Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 37 (1888)

Artikel: Der sogenannte Feldaltar des Herzogs Karl des Kühnen von Burgund

im historischen Museum zu Bern

Autor: Stammler, Jakob

Kapitel: 9: Königin Agnes die allgemeine Wohlthäterin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-125551

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

felden übergesiedelt war. Auch in diesem Falle war die Szene mit Herzog Heinrich unmöglich, weil dieser 1314 mit Elisabeth von Virneburg vermählt wurde. Immer= hin sehen wir bei solchem Leibgedinge nichts von sties= mütterlicher Härte, vielmehr von mütterlicher Fürsorge.

Wie wenig Härte und Grausamkeit, wie sehr da= gegen Güte, großartige Freigebigkeit und Hingebung für Andere im Charakter Agnesens lagen, das ergibt sich aus dem Folgenden.

Neuntes Kapitel.

~~~~~~~~

# Königin Agnes die allgemeine Wohlthäterin.

Nachdem wir uns im Vorstehenden mit den Anklagen gegen Königin Agnes beschäftigt und sie zurückgewiesen haben, müssen wir nach dem Sate "audiatur et altera pars" auch das Gute von ihr hören. Als ihre Freunde treten in erster Linie eine Menge unparteiischer Urkunden auf, die ihr das glänzendste Zeugniß großartiger Wohlthätigkeit geben. Daß Königin Agnes durch sehr reiche Einkünste im Stande war, eine solche Wohlthätigkeit zu üben und daß sie dazu kein "Kaubgut" brauchte, ist bereits (Kap. IV) gezeigt worden. Ihre werkthätige Liebe war eine sehr umfassende, wahrhaft all=gemeine.

Es ist ganz natürlich, daß ihre Freigebigkeit und Dienstfertigkeit sich auch auf ihre eigene Familie erstreckte. Wiederholt lieh sie an Glieder derselben Geld, so (1305) ihrem Bruder Rudolf 400 Mark <sup>1</sup>), ihrer Mutter für Königsselden 2000 Mark <sup>2</sup>), ihrem Bruder Leopold

310 Mark. 3) Ihrem Bruder Friedrich trat sie, freilich gegen Entschädigung, Schmuck und Kleinodien für 605 Mark und ihrer Schwester Katharina solche für 440 Mark ab. 4) Ihrem Bruder Albrecht, der ohne Nachkommen= schaft geblieben und endlich in braunem Pilgergewande nach Aachen wallfahrtete, um sich solche durch die Fürbitte Mariens, der dortigen Patronin, zu erflehen, gab sie einen tostbaren goldenen Relch mit, den er daselbst opferte. 5\*) Als ihre Brüder König Friedrich und Herzog Heinrich 1322 bei der Schlacht von Mühldorf in Gefangenschaft Ludwigs von Bayern gerathen waren, gab sie, um den König von Ungarn zur Erneuerung eines Bündnisses mit den Herzogen zu bewegen, die Zustimmung dazu, daß ihre Brüder die Grafschaft Pregburg, die sie bisher als Wittum ihrer Schwester besetzt gehalten, dem genannten Könige zustellten 6), mährend ihr die Gefälle lebenslänglich ver= blieben.

Nach ihrer Familie besaß das Kloster Königs=
felden, das so recht ihr Haus war, ihre Liebe und Fürsorge und sie hat es während ihres langen Ausent=
haltes daselbst mit Gütern, Einkünsten und Kleinodien
wahrhaft fürstlich beschentt, wie wir in Kap. IV gezeigt
haben. Aber auch für alle andern Verhältnisse des Klosters
sorgte Königin Agnes "mit mütterlicher Treue und stand
dem Kloster vor bis zu ihrem Tode und besorgte es geistlich
und leiblich an allen Sachen, wie eine treue Mutter ihr
eigenes Kind", wie ihr Zeitgenosse, der herrschaftliche
Schreiber Meister Burkard von Frick in einem Kopial=
buche sich ausdrückt. 7) Daher nennt die Königsselder
Chronik sie auch die "liebste Mutter". 8) In einer genauen
Verordnung regelte sie 1318 mit Genehmigung des Pro=
vinzials und des Generals der Franziskaner das Ver=

hältniß der Rechte und Pflichten beider Klöster in König3=
felden. <sup>9</sup>) Sie ordnete 1330 an der Klarissen = Abtei die Verrichtungen der Hofämter der Kustorin, Werkmeisterin, Krankenpflegerin und Kellnerin als vier Rathsschwestern der Aebtissin. <sup>10</sup>) Sie erließ 1332 mit Genehmigung des Provinzials eine Gottesdienst = Ordnung <sup>11</sup>), erlangte der Kirche Ablässe ine Gottesdienst = Ordnung <sup>11</sup>), erlangte der Kirche Ablässe ine Gottesdienst = Ordnung <sup>11</sup>), erlangte Housordnung. <sup>13</sup>) In letzterer gab sie unter Anderem genaue Vorschriften über das, was den Nonnen in gesunden und franken Tagen an Kleidern, Speis und Trank gereicht werden solle. Wiederholt machte sie ansehnliche Zuschüsse und Vergabungen, damit die gesunden und franken Schwestern besser verpslegt werden könnten. <sup>14</sup>)

Ebenso bedachte sie die erkrankenden Minderbrüder zu Königsfelden mit jährlich einer Mark Silber an Korn. <sup>15</sup>) Aber auch den gesunden Brüdern ließ sie, namentlich mit Rücksicht auf die Fasten, zum Andenken an sie jährlich ein Quantum Wein zukommen. <sup>16</sup>)

Dem Kloster Königsfelden war sie darum nach Burkards von Frick Worten die "herzliebe und gnädige Frau, Stifterin <sup>17</sup>) und getreue Mutter".

Auch andere Klöster und Stifte wurden reichlich beschenkt. Bald nach ihrer Rückkehr aus Ungarn erbaute und begabete Königin Agnes in Wien ein Prämonsstratenserinnen = Kloster zu Ehren der hl. Agnes, genannt Him melspforte, für ungarische Jungfrauen. 18) Das Kloster Zwettl bekam durch sie das Gut Niederglücksnitz. 19) Den Klarissen zu Wien gab sie zu Ybs, wo ihr die Mauth verpfändet war, Befreiung vom Salzsolle 20), ein ander Mal einen Weinberg am Pfassenberge und 15 Pfund Wienerpfennige als Seelgeräthe für König Andreas, sich selbst und ihren Bruder 21), wieder an ihren

Kirchenbau die beträchtliche Summe von 300 Mark Silber <sup>22</sup>) und noch in ihrem Testament den achten Theil ihrer Verlassenschaft in Oesterreich. <sup>23</sup>)

Bezüglich der eben angeführten und der vielen andern Jahrzeitstiftungen der Königin Ugnes sei bemerkt, daß dieselben gewöhnlich nicht bloße Vergütungen für verlangte Dienstleistungen waren, sondern Angesichts ihrer hohen Beträge meistens eher Unterstützungen oder Geschenke mit einer beigefügten Bedingung.

Dem Rlofter Fürstenzell, dem fie den Behams= hof als Leibgeding abgekauft, sicherte sie den Wieder= Anheimfall desselben auf ihren Tod zu. 24) Dem Frauen= flofter St. Bernhard in Nieder=Desterreich schenkte sie einen zu ihrer Burg Rechberg gehörenden Weinberg, Zwettler genannt, gegen Abhaltung von Jahrzeiten für ihren verstorbenen Gemahl und sie selbst. 25) Einst ver= fügte sie auf einmal über 1500 Mark Silber, indem sie, außer den schon erwähnten 300 Mark an den Kirchenbau der Klarissen zu Wien, 200 Mark nach Maurbach, 300 an die Cifterzienser in Neuburg, 200 nach Gaming, 300 an Königsbronn bestimmte, überall nur mit der Berpflichtung, ihrem Gemahle und ihr selber Jahrzeit zu halten. 26) Von ihrer Verlassenschaft in Oesterreich vermachte sie vorab 10 Mark den Minderbrüdern ju Wien und nach Abzug dieser Summe die eine Hälfte dem Rlofter Rönigsfelden, die andere an bestimmte öfter= reichische Klöster, darunter die Klarissen von Wien, wie schon angeführt, sowie an österreichische Spitäler (wovon unten!). 27)

Außer Desterreich erhielten von Königin Agnes die Domkirche zu Gran in Ungarn den Hof Zumbothel gegen Abhaltung einer Jahrzeit für König Andreas, 28) das Frauenkloster Sitzentilch im Schwarzwalde einen Altar und mittels 40 Mütt jährlich eine Seelgeräth=Stiftung für Agnes und ihre Verwandten, 29) das deutsche Ordenshaus zu Marburg 55 Mark an ein Jahrzeit für König Andreas, 30) das Frauenstift zu Säckingen Keliquien des hl. Andreas, 31) die Klosterfrauen vom dritten Orden des hl. Franziskus zu Wittichen im Schwarzwalde für das abgebrannte Kloster ein neues sammt Kirche und etliche Güter bei Brugg. 32)

In der Schweiz wurden die Benediftiner von Engel = berg, denen 1306 Kirche und Kloster abgebrannt, reichlich bedacht, so daß sie 1307 die Abhaltung eines Jahrtages für König Andreas, und für Königin Agnes jelber nach ihrem Tode ein Jahr lang tägliches Gedächtniß und Theilnahme an allen guten Werfen versprachen. 33 \*) 1318 schenkte Agnes dahin einen noch vorhandenen Chor= mantel. 34 \*) Um 31. Aug. und 1. Sept. 1325 wohnte sie daselbst der Einweihung der Kirche mit 5 Altären durch den Weihbischof von Konstanz, sodann im dortigen Frauenkloster der Einkleidung von 139 Klosterfrauen bei. Sie soll dabei sämmtliche Kosten getragen, die neuen Nonnen ausgesteuert und dem Frauenkloster eines ihrer Kleider und ihre Haube geschenkt haben. 35 \*) Diese wurden zu Kirchenparamenten umgearbeitet, wovon im Frauenkloster zu St. Andreas in Sarnen, wohin die Benediftinerinnen 1615 übersiedelten, noch Reste aufbewahrt 1348 vergabte Agnes an das eben genannte werden. Frauenfloster 7 Mütt Kernen jährlichen Gefälles, die fie von einem Erblehen der Abtei Zürich gefauft hatte. 36) 1357 stiftete sie daselbst mit 60 Mart ein Seelgeräth für ihre verstorbenen Brüder Friedrich und Leopold. 37)

Das Augustinerinnen=Kloster zu Interlaken hatte ohne Zweifel von Königin Agnes eine schöne Gabe erhalten, da es derselben 1307 versprach, für deren Gemahl ein Jahr lang täglich Vigil beten zu lassen. 38)

Die Augustiner=Chorherrn zu Interlaken wählten nach dem Tode des Herzogs Leopold, der ihr Kastwogt gewesen, als solchen den Herzog Albrecht II. von Oesterreich, indem sie als Grund angaben, daß sie von den Angehörigen seines Hauses und namentlich auch von der erlauchten Frau, der Königin von Ungarn, so viele Wohlthaten empfangen haben. 39)

Die eben erwähnte Urkunde des Frauenklosters Inter= laten wurde im Archive der Benedittiner=Abtei Muri, dieser alten habsburgischen Stiftung im Margau, nieder= gelegt, wahrscheinlich weil Agnes den Abt von Muri gebeten, die Bollziehung jenes Beriprechens zu überwachen. Gewiß ging Muri auch nicht leer aus, obwohl Angaben fleines pergamentenes Gebetbüchlein in Ein fehlen. lateinischer und deutscher Sprache aus dem 13. oder Anfange des 14. Jahrhunderts, das nach der Ueberlieferung von Königin Agnes dahin geschenft worden, 40) war schwerlich die einzige Gabe derselben. Im Jahre 1344 verkauften Abt und Konvent von Muri "von unser und unsers gothus not wegen" den Hof zu Dietfurt um 125 Gold= gulden an Königsfelden. 41) Die Noth des Gotteshauses rührte von Migmachs und einem feindlichen Streifzuge her. Es war ein Dienst, den Agnes dem Stifte Muri erwies, daß sie ihm den genannten hof für Königsfelben abkaufte.

Daß das Dominikanerinnen=Aloster Töß, in welches Agnesens Stieftochter Elisabeth eintrat, von ersterer einen Alkar erhielt, haben wir schon oben gehört. Auch blieb das ansehnliche Leibgeding von 200 Mark, das Agnes, wie ebenfalls schon angeführt worden, für Elisabeth stiftete, nach dem Tode der letztern dem Kloster gegen Abhaltung von Jahrzeiten. An letztern wurden den Nonnen nach Agnesens Anordnung Wein, Brod und Eier verabreicht. 42) Sie schenkte dem Kloster ferner ein goldenes Kreuz, das hundert Mark an Silber hatte. 43) 1351 vergabte sie ihm gegen Abhaltung von 7 Jahrzeiten 2 Bauernhöse, welche zu 43 Mütt Kernen Ertrag angeschlagen waren. 44)

Das Kollegiatstift Jurzach erhielt 1310 von Königin Agnes und ihrer Mutter zwei der besten Eigenleute in Klein=Baden. <sup>45</sup>) Die Stiftstirche zu St. Verena, 1294 durch ein Brandunglück getroffen, 1343 wieder geweiht, wurde worzüglich aus Agnesens Spenden neu zebaut <sup>46</sup>) und 1347 bei Anlaß der Weihe des Chores und der Altäre von ihr mit Keliquien beschenkt. <sup>47</sup>) Nicht umsonst prangte das österreichische und das ungarische Wappen bis 1733 am Orgelchore und beging das Chorherrenstift bis zu seiner Aushebung die Jahrzeit Agnesens. <sup>48</sup>) 1344 vergabte Agnes dem Stifte einen zu Tegerselden gelegenen Hos, der jährlich 12 Stücke Kernen ertrug. <sup>49</sup>)

Das Kloster Einsiedeln, das 1322 infolge des seindseligen Verhaltens von Schwyz durch Schulden so gedrängt war, daß es einen Hof und Lehen um 60 Mark verkaufen mußte, <sup>59</sup>) wurde 1346 von Königin Agnes mit 5 Pfund Zins, die sie um 75 Pfund gekaust, bedacht. Dies Gefälle war ein Beitrag an den Bau und den Unterhalt des Gotteshauses und der hl. Kapelle; wie gewöhnlich hatte Agnes mit dieser Schenkung ein Seelgeräth verbunden, diesmal für ihren Bruder Herzog Otto. <sup>51</sup>)

Der Karthause Géronde bei Siders im Wallis schenkte Agnes als Seelgeräth für ihre Angehörigen und

König Andreas so viel, daß daraus eine eigene Pfründe gestistet werden konnte, 52)

dem Dominikanerinnen=Kloster St. Katharinenthal im Thurgan 100 Goldgulden an ein Jahrzeit, <sup>53</sup>) dem Kloster Dänikon im Thurgan 42 Gulden. <sup>54</sup>)

Außer diesen Vergabungen erwies sie vielen Klöstern wichtige Dienste, indem sie für dieselben bei ihren Brüdern oder beim Landesbischofe und Papste Bitten So erlangte sie dem österreichischen Kloster einlegte. Lilienfeld von ihrem Bruder Rudolf die Erlaubniß zum Ankaufe von vier Weingärten, 55) dem Kloster 3mett 1 die Bestätigung des Kaufes einiger Lehen und eines Waldes in Glockniz, 56) dem Augustinerinnenkloster zu Interlaken von ihrem Bruder Leopold die Schenkung der Bogtei über dieses Gotteshauses Güter zu Wengen, 57) Dominikanerinnen zu Töß von demselben Bruder die Erlaubniß zu Güter-Erwerb und vom Bischofe zu Konstanz die Inkorporation der Kirche zu Veltheim, 58) der Augustiner= Propstei zu Interlaken von dem Vikar des Bisthums Konstanz die Restitution der Kirche von Thun, 59) den Cisterziensern zu Rappel von ihren Brüdern die Be= stätigung ihrer Freiheitsbriefe, 60) den Prämonstratensern zu Rüti (Zürich) von dem öfterreichischen Landvogte Zusicherung ihrer Gerichtsbarkeit in Segreben und auf dem Hofe Tegernau, 61) den Benediftinern zu St. Blafien auf dem Schwarzwalde vom Bischofe von Konstanz und dem Papste die Inforporation der Kirche von Stein, 62) dem Kloster zu Wittich en auf dem Schwarzwalde auf Bitten seiner Stifterin, der seligen Liutgard, vom Papste das Recht eigenen Begräbnisses und Gottesdienstes. Wie vorsichtig Agnes bei ihren guten Werken war, ersehen wir daraus, daß sie dem zulett erwähnten Gesuche erst dann entsprach,

als Liutgard sich über ihre neue Stiftung durch den Brief eines frommen Priesters ausgewiesen hatte. Dann aber half sie auch "mit ganzen trüwen." 63)

Wie der Klöster und Stifte, so nahm sich die könig= liche Bewohnerin von Königsfelden anderer geistlicher Personen an. Auf ihre Bitte erließ ihr Bruder Albrecht an alle seine Amtsleute den Befehl, sterbende Beiftliche nicht zu belästigen 64), und für alle Klausner und Klausnerinnen im Aargan einen Schirmbrief. 65) Die Zahl der Klausner scheint damals nicht unbedeutend gewesen zu jein. Agnes versah selber die beiden Rlausen und die Kapelle Laubsberg bei Seon am Hallwiler=See, sowie die Klause Stein mit Eremiten, trat dann aber dies Besatzungsrecht an das Kloster Königsfelden ab. 66) Von ihrem Neffen Herzog Rudolf IV. erbat sie allen Klausnern und Klausnerinnen in allen obern österreichischen Landen freies Testamentsrecht 67) und sorgte für sie bei Jahrzeitstiftungen. So mußten das Rloster Königsfelden und das Stift Zurgach an ihren Jahrzeiten den Klausnern Brod austheilen. 68) Um für die ihr bekannten Klausner und Klausnerinnen auch noch nach ihrem Tode zu sorgen verordnete sie, welche Almosen an Brod und Wein nach ihrem Tode aus ihrer vordern Rüche und Reller dem Rlausner zu Windisch, dem Bruder Johannes in dem Stein zu Laubsberg, der Klausnerin in dem Siltispul, der Schwester Unna ebendaselbst, der Rlausnerin zu Birr, dem Bruder Heinrich im Restiberg und der Klausnerin von Brugg verabfolgt werden sollen und zwar solange diese Personen an jenen Orten lebten. 69) Als Beschützerin der Klausner wurde Agnes von den Klausnern zu Wittenbach im Entlebuch gebeten, eine Vergabung der Frau Verena von Narwangen, Wittme Herrn Johanns, an dieselben zu fertigen. <sup>70</sup>) Sie soll auch der dortigen Kapelle große Gutthaten erwiesen haben. <sup>71</sup>)

Guta, die Tochter Dietrichs, von Lenzburg, welcher der Klarissen=Orden zu Königsfelden zu streng war, brachte Königin Agnes im Cisterzienserinnen=Kloster zu Gnadenthal im Aargau unter und stiftete ihr ein Leibgeding von 30 Stück. <sup>72</sup>) Auch fünf andere Jungfrauen that sie in Klöster und sorgte für sie. <sup>73</sup>)

Wohlwollend sorgte Agnes für diejenigen Personen, welche in ihren Diensten gewesen. Bei ihren großartigen Vergabungen an das Kloster Königsselden legte sie diesem "vor allen Dingen" auf, ihre drei "Jungsstauen" Adelheid Böklin, Agnes und Kunigund von Manschwerd, lebenslänglich zu verpslegen. <sup>74</sup>) Nach der Königsselder Chronik haben diese drei Hossfräulein der Königin bei 40 Jahren gedient, welch lange Dienstzeit gewiß auch auf Agnes ein gutes Licht wirft. <sup>75</sup>) Ihrem Kammerknechte Jasob setze sie ein lebenslängliches Leibzgeding aus, <sup>76</sup>) ebenso ihrem Kellermeister Ulrich <sup>77</sup>) und ihrem Beichtvater. <sup>78</sup>)

Milder Gesinnung war sie gegen die Eigenleute des Klosters; sie verlieh und erlangte ihnen manche Vergünstigung, wie Vefreiung von Steuern und Fronstensten, und gab für alle ein mildes gemeinsames Hofrecht, sowie einen eigenen Richter. 79)

Eine große Wohlthäterin war die verwittete Königin von Ungarn für alle Armen. Ihr Zeitgenosse der Abt Johann von Viftring (Anonymus Leobiensis) nennt sie eine zweite Tabitha, <sup>80</sup>) von welch letzterer, auch Dorfas genannt, die Apostelgeschichte (9, 36) erzählt, sie habe viele gute Werke gethan und viele Almosen gegeben, so daß nach ihrem Tode alle Wittwen dem hl. Petrus weinend die Kleider zeigten, welche dieselbe ihnen gemacht. Im Necrologium des Klosters Wettingen heißt Agnes "inclyta mater pauperum" (die große Mutter der Armen), <sup>81</sup>) die Königsfelder Chronif nennt sie "aller armen Menschen Besorgerin." <sup>82</sup>) Wie viel sie stets persönlich ausgetheilt, das ist nur im Buche des Lebens aufgeschrieben, hienieden sind nur einige besondere Anordnungen und Stistungen aufgezeichnet.

Nach ihrer schon erwähnten Hausordnung (von 1335) gehörte Alles, was bei Tische übrig blieb, den Armen. Ferner mußte täglich Brod von einem Viertel Roggen an dieselben ausgetheilt werden. 83) Besondere Spenden stiftete Ugnes auf die Jahrzeittage ihrer Familie. So mußte am Jahrestage ihres Baters den Armen der Umgegend bis auf eine Meile um Königsfelden, sowie Rlausnern und Klausnerinnen Brod von 35 Mütt Kernen und 3 Pfund Pfennige ausgetheilt werden, am Jahrestage ihrer Mutter Brod von 15 Mütt. Und zwar wurden von einem Mütt 130 Brode gebacken, 84 \*) was auf König Albrechts Jahrzeit 2600, auf das der Königin Elisabeth 1950 Brode ergab. An den Jahrzeiten für König Andreas famen 7 Mütt Kernen (910 Brode) und ein Pfund Geld an Klausner und Hausarme zur Ber= theilung. Dasselbe bestimmte Agnes für ihre eigene einstmalige Jahrzeit. 85) Alehnlich stiftete sie auf den Jahrtag ihrer Schwester Guta von Dettingen die Austheilung von Brod aus 4 Mütt (520 Brode), 86) auf den ihres Bruders König Friedrich Brod von 7 Mütt, auf den von dessen Gemahlin Elisabeth von Aragonien Brod von 5 Mütt. 87) Wie in Königsfelden ordnete Agnes bei einer Jahrzeitstiftung in Zurzach an, daß ein Mütt Kernen Alausnerinnen der Umgegend gebacken werde. 88) Auf Weihnacht theilte sie an arme Kinder viele Hemden aus, die sie theils selber gemacht, theils von Andern hatte machen lassen. 89) An den Festen ihrer Lieblingsheiligen, die da waren: Maria, Iohannes der Täufer, Iohannes Evangelist, Magdalena, Agnes und Elisabeth, gab sie den Armen reichere Almosen. 90)

Bu der Sorge für die Armen kam die für die Rranten. Nach der Königsfelder Chronik pflegte fie persönlich die kranken Schwestern und stand ihnen im Sterben bei; sie versagte feinem Kranken, welche Krank= heit er auch haben mochte, ihm ihre Sand zu reichen, gab selbst Aussätzigen Almosen von Hand zu Hand; wo sie von Schwerfranken hörte, stand sie ihnen personlich bei, namentlich auch Kindbetterinnen, bei denen sie oft selber Nachtwache hielt. Als Bruder Franziskus von Wallis in Zürich aussätig wurde, besuchte sie ihn und ermunterte ihn zur Geduld. 91) Im Spitale zu Winterthur errichtete sie 1317 einen Altar. 92) Dem Spitale von Wien vergabte sie 100 Mark. 93) Von ihrer Verlassenschaft in Desterreich bestimmte sie, nach Abzug von 10 Mark, einen Achtel dem Spitale in Wien sowie allen Spitälern und Aussätzigen = Häusern in Desterreich. 94) Sie war eine Stifterin des Spitales zu Ba-ben im Margau, vergabte demselben 7 Mütt Bodenzinse 95), 2 Sofe zu Stetten 96), abermal 4 Stud Bodenzins 97) und den Hof mit Rirchen= jah zu Göslikon, den sie um 60 Mark gekauft hatte. 98) Von der Pfründe fielen dem Spitale jährlich 30 Mütt Roggen zu. 99) Agnes forgte auch durch eine Stiftung, daß in der Rapelle zu Nieder=Baden, wo viele Badgäste hinkamen, wöchentlich dreimal und den Kranken

im Spitale daselbst wöchentlich einmal Messe gelesen werde. 100)

Ueber dem leiblichen vergaß Königin Agnes das geistliche Wohl ihrer Mitmenschen nicht. In Ungarn hatte sie sich Mühe gegeben, die im Lande wohnenden heidnischen Kumanen zum Christenthume zu bekehren. 101) Wie eifrig fie für die Regelmäßigkeit und Schönheit des Gottesdienstes in Königsfelden sorgte, haben wir bereits oben angedeutet. Welches geistliche Mitleid sie mit den Mitmenschen, welchen Gifer fie für das Beil der Seelen hatte, zeigt die Königsfelder Chronif an einem Beispiele. In Brugg (Aargau) lagen einst 7 Edelknechte wegen Vergehen gefangen und wurden durch Herzog Albrecht zum Ertränken verurtheilt. Als Königin Agnes im nahen Königsfelden das vernahm, dachte sie, wie es wohl den Seelen berfelben ergeben werde und wie traurig es ware, wenn dieselben der Anschauung Gottes beraubt würden. Darum legte fie bei ihrem Bruder Fürbitte für die Edel= leute ein und dieser ließ sich bewegen, überhob dieselben des grimmen Todes und gab sie in die Gewalt seiner Schwester. 102) Nach der Schlacht bei Dättwil (26. Dez. 1351) zwischen Desterreich und Zürich besorgte sie in Baden eine Megstiftung zu Bunften der Gefallenen. 103) Wie sie für ihren Gemahl, sich selbst und ihre Verwandten an verschiedenen Orten eine ganze Anzahl von Jahrzeiten stiftete, und überhaupt den meisten Bergabungen die Be= dingung beifügte, für einzelne Familienglieder, namentlich ihren verstorbenen Gemahl, einen Jahrtag zu begehen oder jonst zu beten, haben wir schon oben gesehen. Nach der Königsfelder Chronik 104) bestimmte sie sogar ein besonderes Seelgeräth für diejenigen, welche beim Tode ihres Vaters gewesen, also selbst für ihre Beleidiger.

Neberblicken wir die ganz außerordentliche Zahl und die Größe dieser Werte christlicher Liebe und Wohl= thätigkeit, diese edelste Verwendung ihres großen eigenen Vermögens, dann muß gewiß auch der letzte Verdacht, als wäre sie hart und grausam gewesen und als hätte sie sich fremdes Gut angeeignet, schwinden und wir können uns eines gewissen bittern Gefühles nicht erwehren, wenn wir bedenken, daß die gewöhnlichen Geschichtsbücher von all dem, was Königin Agnes Edles und Menschenfreund= liches gethan, nichts enthalten; es erscheint uns als be= klagenswerther Undank, daß man ihre großartige Wohlthätigkeit so sehr vergessen und mit so schmählichen Verleumdungen vergolten hat.

Doch wir sind mit den Zeugnissen zu Gunsten der edlen Königin noch nicht zu Ende.

## Zehntes Kapitel.

# Königin Agnes die schweizerische Friedensstifterin.

Die Zurückgezogenheit im stillen Königsfelden hat Königin Ugnes nicht ganz vom öffentlichen Leben fern gehalten. Mit Theilnahme verfolgte sie die politischen Vorgänge in ihrer Umgebung und wiederholt bot sie ihre gute Hülfe an oder wurde sie darum angegangen, aber im mer nur zur Herstellung des Friedens.

Den ersten Anlaß zu solchem Eingreifen boten der verwittweten Ungarkönigin der Graf Eberhard von Ky=burg und die Städte Bern und Freiburg. Graf Eber=hard von Kyburg war nämlich in den geistlichen